



2 0 2 4



HILDEGARD MÜLLER
Präsidentin des Verbandes der
Automobilindustrie e.V. [VDA]

DEUTSCHLAND ALS VORREITER FÜR DIE KLIMANEUTRALE MOBILITÄT

Die deutsche Automobilindustrie ist Treiber und Gestalter der Mobilität von morgen. Sie setzt Maßstäbe bei den Zukunftstrends und investiert hohe Summen, um auch in Zukunft international führend zu sein. Vor dem Hintergrund eines international herausfordernden Umfelds kommt es aber auch darauf an, dass in Deutschland und Europa die politischen Rahmenbedingungen stimmen und international wettbewerbsfähig ausgestaltet werden. In dieser Hinsicht gibt es großen Nachholbedarf.

Die deutsche Automobilindustrie befindet sich in einer beispiellosen Transformation. Erschwert wird dieser Umbruch durch die unzähligen Krisen, die unsere Welt in Atem halten. Erst war es die Corona-Pandemie, die zu nie dagewesenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens führte und die für die Wirtschaft über Jahre einen Krisenmodus, in Verbindung mit erheblichen Problemen in den Lieferketten, bedeutete. Im Februar 2022 kam der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hinzu, der bis heute andauert. Dass die internationale Zusammenarbeit brüchiger wird, hat uns auch der menschenverachtende Angriff der Hamas auf Israel mit all seinen Folgen gezeigt. Auch bleiben die politischen Entwicklungen in Europa und den USA dynamisch. In diesem herausfordernden Umfeld gilt es für die Automobilindustrie, trotzdem hochinnovativ unterwegs zu sein und die Technologieführerschaft einzunehmen.

Für uns stellt sich mit Blick auf die vielen Herausforderungen vor allem folgende Frage: »Was muss unsere Branche tun und was braucht sie, um in diesem Umfeld ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihren Erfolg zu sichern?«

Zunächst einmal müssen wir uns auf unsere klassischen Stärken konzentrieren. Wir müssen attraktive, innovative und hochqualitative Produkte anbieten.

Die deutsche Automobilindustrie geht bei den Megatrends voran

Die Megatrends, an denen wir uns orientieren müssen, sind bekannt. Die Zukunft der klimaneutralen Mobilität und des Autos wird durch Elektrifizierung, Vernetzung und Automatisierung bestimmt. Der Wettbewerb um die besten Lösungen ist intensiv, dafür sorgen allein schon die zunehmenden internationalen Herausforderer, zum Beispiel aus China und den USA. Es ist ein harter Wettbewerb, vor dem sich die deutsche Automobilindustrie jedoch nicht verstecken muss.

Die Unternehmen unserer Branche sind extrem innovativ. Sie gehen voran bei der Elektromobilität. Sie gehen voran beim autonomen Fahren. Sie gehen voran bei der Umstellung auf eine klimaneutrale Produktion. Die Hersteller und Zulieferer liegen bei Patentanmeldungen für Zukunftstechnologien international kontinuierlich auf den vordersten Plätzen. Dazu investiert unsere Industrie hohe Summen – bis 2028 sind es rund 280 Milliarden Euro, die die Unternehmen in Forschung und Entwicklung investieren. Der Fokus der Investitionen liegt dabei auf der Transformation, insbesondere der Elektromobilität inklusive Batterietechnik, autonomes Fahren sowie Digitalisierung.

Mehr als jeder dritte Euro, den Unternehmen in Deutschland in Forschung und Entwicklung investieren, stammt aus der Automobilindustrie. Knapp ein Drittel aller Beschäftigten der Forschungsbereiche in der deutschen Wirtschaft ist in der Automobilindustrie tätig. Die Branche erwirtschaftet mehr als 500 Milliarden Euro Umsatz im Jahr und leistet damit einen Beitrag von knapp einem Fünftel zur Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe.

Das sind beeindruckende Zahlen. Zahlen, die eindrücklich zeigen, wie stark unsere Industrie bei der Transformation vorangeht. Und wie sehr sie zu Beschäftigung, Wachstum und Wohlstand in unserem Land und auf unserem Kontinent beiträgt. Wir wollen, dass das so bleibt.

Die Standortbedingungen müssen wettbewerbsfähig sein

Das wird jedoch nur gelingen, wenn auch die Standortbedingungen international wettbewerbsfähig sind. Genau da liegt allerdings leider zunehmend das Problem. Das sehen im Übrigen nicht nur wir so, das sieht auch die Bundesregierung. So geht sie im Jahreswirtschaftsbericht von einer mehrere Jahre anhaltenden konjunkturellen Flaute aus. Grund dafür seien laut Bericht unter anderem die Standortbedingungen in Deutschland.

Das ist eine erstaunliche Erkenntnis. Denn die Bundesregierung hätte es selbst in der Hand, etwas daran zu ändern. Doch insbesondere die Zerstrittenheit in der Koalition sorgt dafür, dass das nicht gelingt – zu Lasten der hiesigen Wirtschaft.

Dabei wäre es jetzt höchste Zeit für wirkungsvolle Entlastungen für die Unternehmen in Deutschland. Zu hohe Abgaben und Steuern, Energiepreise, die nicht wettbewerbsfähig sind, zu viel Bürokratie, lange Planungs- und Genehmigungsverfahren – es gibt viele Baustellen. Sie alle betreffen unsere Industrie. Vom mittelständischen Familienunternehmen bis zum großen Dax-Konzern, die Unternehmen unserer Branche kennen unzählige Beispiele, die die Probleme des Standorts veranschaulichen.

Baustellen im wahrsten Sinne des Wortes gibt es bei der Infrastruktur. Deutschland muss hier dringend vorankommen. So muss aktuell die Logistik von der vollkommen überlasteten Schiene zurück auf die Straßen geholt werden, damit Prozesse nicht aufgehalten werden. Gleichzeitig sind viele Autobahnen Baustellen, tausende Brücken bei Fernstraßen müssten repariert werden. Infrastrukturmängel sind für viele der Unternehmen ein echter Hemmschuh.

Es braucht eine Infrastrukturoffensive, die alle Verkehrsträger adressiert und die Weichen für den Hochlauf der Elektromobilität stellt. Die deutschen Automobilhersteller sind bei dieser zentralen Zukunftstechnologie international vorne dabei. Doch um den Hochlauf nicht zu gefährden, muss sich vor allem der Ladenetzausbau dringend beschleunigen – mit Blick auf Pkw und Nutzfahrzeuge. Damit zum Beispiel das große Klimaschutzpotenzial bei Nutzfahrzeugen gehoben wird, muss eine ausreichende Lade- und H2-Tankinfrastruktur geschaffen werden. Darüber hinaus muss Deutschland Vorreiter und Technologieführer für bidirektionale Ladetechnologien werden und dafür gilt es, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Dazu zählt zum Beispiel die Abschaffung der Doppelbelastungen bei den Stromnebenkosten, die einer erfolgreichen Markteinführung des bidirektionalen Ladens gegenwärtig noch entgegenstehen.

Eine weitere wichtige Voraussetzung ist, dass auch die digitale Infrastruktur ausgebaut wird. Sie ist zentral, um vernetzte Mobilität und Industrie 4.0 zu ermöglichen.

Die internationale Zusammenarbeit konsequent weiterentwickeln

Neben all diesen wichtigen Aspekten ist es höchste Zeit für Europa, die internationale Zusammenarbeit mit anderen Regionen der Welt konsequent weiterzuentwickeln. Wir brauchen Freihandelsabkommen sowie Rohstoff- und Energiepartnerschaften. Nur so wird es gelingen, bei wichtigen Technologien auch in Zukunft handlungsfähig zu sein und nicht nur einen Beitrag für Wachstum und Wohlstand in Europa, sondern auch für den internationalen Klimaschutz zu leisten.

Der Begriff De-Risking ist heute in aller Munde. Doch über De-Risking darf nicht nur geredet werden, es muss auch ermöglicht werden. Der beste Ansatz für De-Risking und Resilienz ist es, mit vielen unterschiedlichen Regionen der Welt Handel zu betreiben und Partnerschaften einzugehen.

Die Vorteile der internationalen Zusammenarbeit sind groß. Gerade heutzutage ist es essenziell, mit verlässlichen Partnern zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig zu unterstützen. Diese Erkenntnis muss nun aber endlich mit den entsprechenden politischen Handlungen unterlegt werden. Abkommen, ganz gleich ob für Handel, Rohstoffe oder Energie, sind unabdingbar für den Industriestandort Deutschland und für Europa. Nur so wird die Wirtschaft hierzulande auch in Zukunft erfolgreich sein können und so einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz leisten können.

In dieser Hinsicht erwarten wir von der Europäischen Kommission mehr Pragmatismus bei den Verhandlungen, zum Beispiel mit Blick auf das Mercosur-Freihandelsabkommen. Zudem erwarten wir bei diesem zentralen Thema eine Führungsrolle bei der deutschen Bundesregierung.

Der Handlungsbedarf ist groß und es gibt viele Aufgaben, die nun dringend angegangen werden müssen. Doch ich bin Optimistin und überzeugt, dass wir die vor uns liegenden Herausforderungen bewältigen können. Wenn wir sie gemeinsam – Industrie, Politik, Gesellschaft – angehen, wird die Transformation gelingen und die klimaneutrale Mobilität von einer Vision zur Realität.



TCG
2 0 2 4